

Marco sah das unentrinnbare Unheil, daß dieses kleine Hündchen heraufbeschwören würde. Er fühlte, daß sich Huéi im Augenblick des Erkennens unfehlbar mit Freudengebell auf ihn stürzen würde: oh, endlich sieht man dich wieder!

Der Onkel, die Tante, alle Anwesenden würden die Bedeutung dieses Bellens augenblicklich erkennen. Kurz — der Skandal.

*

Marco schluckte weiter sein Vanilleeis hinunter und fühlte kalten Schweiß auf seiner Stirn perlen.

„Ich muß feuerrot im Gesicht sein.“ Der Gedanke ließ ihn noch röter werden.

Aber Onkel und Tante schienen nichts zu bemerken. Jetzt war die kleine Missetäterin, die zarte Huéi, zu einem Entschluß gekommen: sie stellte sich auf ihre vier unsichtbaren Beinchen und sprang hinunter, von Milly mit Rufen verfolgt, die sie nicht beachtete.

„Viens ici! Huéi, you naughty girl!“

Aber Huéi hatte ihr bestimmtes Ziel.

Sie kollerte wie ein kleiner weißer Schneeball an den Tisch der Barbanteschi und begann mit ihrem Festgebell, Akzenten der tollsten Hundefreude, wedelnd, sich auf den Boden windend, heißesten Jubel auszudrücken.

Marco schloß die Augen vor dieser moralischen Bloßstellung und fragte sich angstvoll, ob er dem kleinen Tier einen Fußtritt geben dürfe. Er öffnete die Augen und teilte den Fußtritt nicht aus, denn Huéi war nicht in Reichweite.

Das Pekinghündchen war nicht zu ihm gelaufen. Es feierte im Stil des großen Hundeglücks den Onkel Arnaldo.

*

Marco glaubte alle die Ahnen der Barbanteschi zu sehen, wie sie die Augen mit dem Eisenhandschuh oder dem Spitzentüchlein bedeckten.

Und die schöne Marchesa aus dem 17. Jahrhundert mit dem Künstlernamen Milly Gaiety hatte einen seltsamen Ausdruck im Gesicht, genau so wie in ihrem alten Goldrahmen.

Aber sie blickte auf Onkel Arnaldo.

(Aus dem Italienischen von Klara Mautner)



Jetzt war die zarte Huéi zu einem Entschluß gekommen